

Land will Männeranteil in Schulen und Kitas erhöhen

Kultusminister Althausmann: Jungen brauchen männliche Vorbilder

VON CHRISTINA STICHT

Hildesheim. In Niedersachsenens Krippen, Kindergärten und Grundschulen fehlen die Männer. Das Kita-Personal besteht zu etwa 97 Prozent aus Frauen, die Erst- bis Viertklässler werden zu knapp 90 Prozent von Lehrerinnen unterrichtet. Zahlreiche Initiativen haben sich zum Ziel gesetzt, die Frauendominanz zu brechen. Kultusminister Bernd Althausmann (CDU) steht ebenfalls Handlungsbedarf: „Jungen brauchen auch männliche Vorbilder.“

In Hildesheim standen gestern erstmals Gymnasialisten vor einer dritten Klasse, um Einblicke in die Arbeit der Pädagogen zu bekommen. Die Schulpartnerschaft wurde vom Projekt „Männer und Grundschullehreramt“ der Uni Hildesheim initiiert. „Nie gab es so wenige männliche Grundschullehrer wie heute“, sagte Projektkoordinatorin Sabine Hastedt. Viele schreckten Klischees ab. „Aber das Berufsbild umfasst weit mehr als basteln, kümmern, trösten.“

Jungen schneiden in der Schule schlechter ab, in Niedersachsen haben die Mädchen in der vierten Klasse sogar ein halbes Schuljahr Vorsprung in Lesen und Rechtschreibung. Das geht aus der jüngsten Studie des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) hervor.

Könnten Männer Jungen besser fördern? Der damalige Kultusminister Bernd Busemann (CDU) war davon überzeugt, für diese schon vor neun Jahren eine Männerquote für den Schuldienst. Allerdings gibt

es bisher keinen wissenschaftlichen Beleg dafür, dass die „Verweiblichung“ Schüler benachteiligt oder ihnen gar schadet.

„Auch Lehrerinnen können Jungen angemessen fördern“, betonte Hastedt. Allerdings müsse in der Ausbildung die „Genderkompetenz“ eine größere Rolle spielen. Damit ist gemeint, dass Pädagogen lernen, die Bedürfnisse unterschiedlicher Kinder in den Blick zu nehmen. Ein wilder Junge ist anders zu motivieren als ein schüchternes Mädchen.

Das Bundesprogramm „Mehr Männer in Kitas“ arbeitet daran, dass der Kindergarten keine Frauendomäne bleibt. „Der Elementarbereich ist für Männer ein guter Arbeitsplatz. Wir sehen den Mann nicht als rettenden Helden, aber durch ihn kommen andere Aspekte in den Alltag der Kita herein“, sagte Tim Rohrmann von der Koordinationsstelle Männer in Kitas in Berlin, die bundesweit berät. Experimentieren, Werken oder Fußballspielen komme in manchen Einrichtungen zu kurz.

Land und Kommunen sind auch wegen des steigenden Bedarfs an Fachkräften durch den Krippenausbau daran interessiert, mehr Männer in den Erzieherberuf zu locken. Projekte zum Thema Männer in Kitas berichten von vielen Interessenten, die Erzieher werden möchten. Anders als in anderen Bundesländern ließen sich in Niedersachsen Weiterbildungen für solche Quereinsteiger oft nicht finanzieren, kritisierte Rohrmann: „Das Thema muss auf die Agenda der Landespolitik kommen.“

Gymnasialisten aus Hildesheim besuchen Drittklässler. Die Jungen Männer wollen im Rahmen der vom Uni Hildesheim initiierten Schulpartnerschaft „Männer und Grundschullehreramt“, einen Einblick in die Arbeit der Pädagogen bekommen. FOTO: DPA





taz-bremen

Trägerdienst: 0421 - 35 42 66 | www.taz.de | redaktion@taz-bremen.de | Pieperstraße 7 | 28195 Bremen

DIENSTAG, 4. DEZEMBER 2012

24

Das bahnbrechende Wetter

ForscherInnen der nach Kaffee-Magnat Jacobs benannten Universität haben herausgefunden, warum Menschen, die regelmäßig Tee trinken, seltener erkranken, als andere: Überraschenderweise liegt's an den Inhaltsstoffen des Tees, nicht aber am Dauerregen, 5 Grad

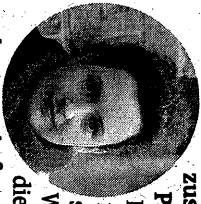
ben sollen, dass die Dramaturgen finden: Darüber lohnt es sich zu diskutieren.

Das tun Sie sonst nicht?

Wir wollen tatsächlich ein Forum schaffen, bei dem der Text im Vordergrund steht, noch un-

Regula Schröter

34, Dramaturgin, geboren in Zürich, war, nach dem Studium in Bern und Berlin, zuletzt in Graz tätig.



zusätzlich die Laten-Perspektive?

Hmm, so würde ich es nicht ausdrücken. Also ganz grundsätzlich: Was uns antreibt, ist die Neugier.

Auf was?

Na, auf alles: Wir sind ja erst so kurz hier, und kommen von überall her. Wir sind neugierig auf eine Vielfalt von Stimmen, wir sind neugierig zu erfahren: Wer kommt zu uns, und mit welchen Erwartungen. Wir sind neugierig auf die verschiedenen Perspektiven: Wir wollen auf diese Weise einen Gesprächsraum schaffen zwischen den Hausregisseuren, den Schauspielern und der Dramaturgie.

Woher kommen die? Es sind Stücke, die uns von Dramaturginnen zugeschenkt werden. Wir bekommen ja fast wöchentlich neue Stücke. Und Sie suchen die besonders krassen Sachen aus, die niemals auf die Bühne kommen werden, so Kuriositäten also – oder was ist Ihr Kriterium?

Nein, so geht's auf keinen Fall. Es ist auch gar nicht auszuschließen, dass der eine oder andere

Gegen den Männermangel

GENDER An 16 Bremer Grundschulen unterrichtet keine männliche Lehrkraft: Grund ist ein Image-Problem, vermuten Erziehungswissenschaftler von der Uni – ein Kooperationsprojekt soll helfen

An den Bremer Grundschulen arbeiten lediglich 12,7 Prozent männliche Lehrkräfte. An 16 der 74 stadtbreitenden Grundschulen unterrichtet kein einziger Lehrer. Doch seit 2009 gibt es ein Kooperationsprojekt des Bildungssports mit der Uni und dem Landesinstitut für Schulen, das für Ausgleich sorgen soll.

„Eine zentrale Ursache liegt in der öffentlichen Wahrnehmung des Grundschullehrantes“, sagt Projektleiter Christoph Fantini, Erziehungswissenschaftler an der Uni Bremen. Diesem Imageproblem versucht man unter anderem mit Schulbängler-Kampagnen zu begegnen: Ausschließlich Grundschullehrer beziehungsweise männliche Studierende stellen sich als Ansprechpartner für AbiturientInnen zur Verfügung. Fantini zu

Folger hat das bereits zu „verstärkter Aufmerksamkeit männlicher Interessenten“ geführt.

Die Zahlen belegen eine leichte Steigerung: Derzeit liegt der Männeranteil unter den Ersteschullehranten bei 17,2 Prozent. Allerdings: „Die Abbruchquote unter den Männern ist höher als bei den Studentinnen“, gibt Fantini zu bedenken. Als Konsequenz hat der Akademische Senat nun das Zugangsverfahren für das Grundschul-Studium geändert: Die pädagogische Eignung wurde im Vergleich zur Abnote aufgewertet – was insbesondere männlichen Bewerbern zu Gute kommen soll.

Da ein besserer Geschlechterausgleich mindestens mittelfristiger Bemühungen bedarf, haben die Projektbeteiligten eine kurzfristige Soforthilfe für lehrerlose Grundschulen organisiert: Unter dem Titel „Rent a teacher“ werden einzelne Lehramtsstudenten in den Unterricht eingebunden. Das werde, trotz der Piktualität der Maßnahme, von den Grundschulen sehr positiv bewertet, sagt Fantini. In weiteren Versuchsreihen sollen daher auch schon ältere Schüler in Grundschul-Projekte und Arbeitsgemeinschaften wie Computer-AGs und Sportangebote einbezogen werden.

Nur 12,7 Prozent der Lehrkräfte an Bremer Grundschulen sind männlich

männlich

Die Wichtigkeit solcher maskulinen Implementierungen ergibt sich für Fantini auch aus dem Umstand, dass immer mehr Kinder bei alleinerziehenden Müttern aufwachsen – in Bremen gibt es derzeit rund 15.000 reine „Mütter-Familien“. „Es fehlt eine spürbare männliche Präsenz“, sagt Fantini. Es sei „ein fatales Signal“, wenn Männer keine oder wenig erzieherische Verantwortung übernehmen. Für die kindliche Entwicklung, sowohl von Jungen wie auch von Mädchen, sei es negativ, wenn Empathie und soziale Kompetenz als „nicht zum Repertoire von Männern gehörig“ erlebt würden.

Bis 2013 haben Fantini und seine MitstreiterInnen Zeit, dem etwas entgegen zu setzen – dann ist die vierjährige Projektfrist abgelaufen. HENNING BLEYH